

Dr. Christoph Mattes, FHNW Hochschule für Soziale Arbeit, Basel

Darum bin ich Mitglied in der BAG-SB

Warum ich in der BAG-Schuldnerberatung bin? Weil die Politik nur hört, was sie hören will.

Eigentlich bin ich ja schon zum zweiten Mal in der BAG-SB. Als damals junger Sozialarbeiter in den 90er Jahren war ich bei einer privaten gemeinnützigen Stiftung beschäftigt – eher als Einzelkämpfer und mit einer im Bereich der Schuldnerberatung eigentümlichen Rolle. Meine Aufgabe war es einerseits, Menschen mit Schulden zu beraten. Andererseits war ich aber auch dafür zuständig, Stiftungsmittel zur Sanierung zu verwalten, zinslose Entschuldungsdarlehen zu bewilligen und die Rückzahlung dieser zu überwachen. In dieser Zeit war die BAG-SB für mich ein wichtiger Ort des Austauschs. Vor allem die Fachtagungen, die die informelle Begegnung mit Berufskolleginnen und -kollegen ermöglichten, und auch die Zeitschrift der BAG-SB, die für mich in meinem Arbeitsalltag sehr gewinnbringend war – wenn auch weitgehend verrechtlicht und weit entfernt von methodischen Diskurse der Schuldnerberatung als Soziale Arbeit.

Inzwischen bin ich als Dozent an einer Hochschule für Soziale Arbeit tätig, darf mich mit wissenschaftlichen Fragen zu Verschuldung auseinandersetzen und mich mit den jungen Menschen beschäftigen, die zukünftig die Soziale Arbeit prägen werden. Aber auch in dieser beruflichen Rolle ist eine Anbindung an einen Fachverband wichtig, weshalb ich erneut in die BAG-SB eingetreten bin. Im Rahmen von Forschungsprojekten sammle ich immer wieder die schmerzhafteste Erfahrung, dass wir wissenschaftlich tätigen Personen mit unseren „objektiven“ Befunden schnell an Grenzen kommen. Hier geht es nicht um etwaige empirische Fragen oder methodische Probleme, die bei der wissenschaftlichen Betrachtung von Verschuldung auftreten. Es geht mir hier vielmehr um die Akzeptanz, manchmal auch Ignoranz der Politik, wie mit Befunden zu Verschuldung und Armut umgegangen wird.

Meine naive Sicht der Dinge war, als ich meine Tätigkeit an einer Hochschule begann, dass mit Forschungsergebnissen für die Betroffenen oder für die Hilfe anbietenden Stellen und Institutionen Verbesserungen herbeigeführt werden können. Heute weiß ich, dass auch die eindeutigsten und belastbarsten wissenschaftlichen Befunde nur dann einen Wert haben, wenn sie von Interessensverbänden mitgetragen werden.



Ich wünsche mir von der BAG-SB eine Haltung und ein fachliches Selbstbewusstsein, bei der sozialpolitischen Interessensvertretung von Schuldnerberatungsstellen, aber auch deren Klientinnen und Klienten, das Ziel von Schuldnerberatung im Sinne der Sozialen Arbeit, also die Eigenverantwortung und Autonomie der verschuldungsbetroffenen Menschen wiederherzustellen, nach außen hin zu vertreten. Politische Einflussnahme ist ein Wesensmerkmal der Sozialen Arbeit und zeichnet Professionalität aus. Auch wenn es für die einzelne verschuldete Person/den Haushalt wichtig ist, durch fachlich gute Beratung Hilfe zu bekommen, so ist die Gestaltung der Verhältnisse, die die Entstehung von Verschuldung begünstigen oder diese vielleicht sogar bewusst herbeiführen wollen, entscheidend. Und wenn es weiterhin das sozialpolitische oder wohlfahrtsstaatliche Ziel sein soll, Verschuldung und deren beeinträchtigende Wirkungen zu bekämpfen, so muss an den Rahmenbedingungen und Verhältnissen angesetzt werden, die überhöhte Verschuldung verursachen oder begünstigen.

Sich in politische Prozesse einzumischen, ist für einzelne Schuldnerberatungsstellen oder Beratungsfachkräfte nur schwer möglich oder ausschließlich im lokalen Kontext zielführend. Um der Schuldnerberatung auf Landes- oder Bundesebene eine Stimme zu geben, braucht es die BAG-SB und mit ihr den Zusammenschluss möglichst vieler Personen und Schuldnerberatungsstellen.